

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 31

Artikel: Magister Kain
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herr Prinzipal!

Dieser Prezhongress preht mir zwar nicht etwa Thränen, sondern aber Töne aus, die ich hier auf Notenpapier in unmütiger Mollmusik ans Tageslicht bringen muß. Man hätte denn doch erwarten dürfen, daß auch ein Trülliker höflich zur Teilnahme eingeladen worden wäre. Aber umsonst bin ich dreimal beim Präsidium so nahe als möglich vorbeigestrichen. Er konnte mich nicht übersehen, aber dieser seiner Beobachtung fehlte offenbar die mir gebührende Hochachtung. Um ihm einen gesunden Wind zu geben, bot ich ihm im günstigen Augenblicke meine wohlgetroffene, hübsche Photographie vor dem Bundespalast. Sichtbar betroffen bezah er das gelungene Bild, gab es dann freundlich zurück mit der nichssagenden Phrase: „Wirklich gut“ — und ließ mich stehen, wo ich gerade stand. Natürlich hat er mich erkennen müssen und wenn ihm mein Trüllikername zu gemein vorkam, möchte ich ihm doch sagen, daß es mir auch nicht befonders imponeirt, wenn ein Herr Doktor blos Bühler heißt. Herr Professor Röthlisberger besichtigte mich ebenfalls so von unten herab, daß ich richtig mich selber röthelte. Im „Nebespalter“ mußte er mich doch schriftlich und persönlich gut genug kennen. Den Herrn Professor Wettstein konnte ich nirgends extappen. Ich wollte wetten und durfte Stein und Bein drauf schwören, daß er mir immer ausgewichen ist. Man begehrte mich einfach nicht zu haben. Es muß ein gewisser Neid dahinter stecken. Meine Überlegenheit in Prezhmanövern gefällt den Herren nicht und was mich doppelt fränt, nicht einmal zum Fessellen erhielt ich eine nahrhafte Karte und mußte mein Monatshonorar im Bären verzehren. Misgung hin und her, ich bleibe beim Leist und leiste, was ich leisten kann. Nächster Kongress sei in Amerika, aber mein Ärger reicht nicht übers Meer und ich lasse mich allenfalls nicht mitnehmen. Wenn ich Amerika besuche, nehme ich selber mit. Künftig will man sich sogar auf Universitäten journalistig machen lassen. Ich meinerseits habe dergleichen nicht mehr nötig. Ich finde mich täglich unentbehrlicher und werde immer redakteur, (teurer ist zu lesen wie Gott). Ich will nicht hoffen, daß Sie sich dann allenfalls nach Amerika Kongressieren, sonst bin ich nicht länger Ihr unterergebener

Trülliker.

Magister Cain.

Schon wieder Einer! klagt mit sanstem Grausen
Das Wochenblatt im scandalösen Bach
Und wie die Wölfe unter Lämmern hausen,
Ein Wolf im Schafkleid in die Herde brach!
Das Kronjuwel von allen bessern Ständen
Ist Peitalzgis hohes, heil'ges Amt
Und wer dies Amt entehrt mit Frevelhänden, —
Der sei verfehmt, — sei wie Cain verdammt!

Du armer Vater, der sein Kind zur Schule
Und Tugend hält und an die Bildung glaubt,
Ist das dein Lohn, daß nun im Sündenfuhle
Dir eine Bestie — seine Unschuld raubt?
Wer kant' die schnelle Art, die selbst nun richtet,
Dem Henker weißt' — wenn sie der Zorn entfiammt?
Wer einen Lenz der Seele hier vernichtet, —
Der sei verfehmt — sei wie Cain verdammt!

Der Mord an einer Unschuld zarter Blüthe
Ist mehr als wenn ein Dolch Verderben droht,
Und sturmverwüstet muß nun im Gemüthe
Die Hoffnung sterben tausendfachen Tod!
Da kann kein Himmel mehr sich offenbaren
Für eine Schuld, die aus der Hölle stammt,
Und würgt ein Gauch das Röslein in Gefahren, —
Der sei verfehmt, — sei wie Cain verdammt!

Kein Magistrat kann diesen Fall verdecken,
Wie schön der Held auch in der Wölle liegt
Und Rad und Galgen sollte man erweden,
Daz den Bacillus noch das Schwert besiegt!
Dem ganzen Stand verdüstern sich die Tage,
Dem wahren Wohl des Volkes insgesamt
Und wo der Bäckel das Verbrechen wage, —
Sei er verfehmt, — sei wie Cain verdammt!

R. Neberly.

Vill Lärme um nüt.

Grad ohe dra am Büribiet, wo me scho is Turgi g'sieht,
Da isch de Guntenschwuler-Paa, det machet's jüngst es Füürla aa.
Im wiite Feld, es Hüüli Zätt, daß mes nümme z'trage hätt.
Druß-u-ue-n ischt es Räuchli ho, do schreit's him Hagel: Füürla!
Und alles rüest und alles rennt: es brennt, es brennt, lueg au wie's brennt,
Wo Islike wird depechirt und d'Sprüze scho us d'Straß g'spediert,
I der Chille gar stürmet's no, das wird mer schön na us-cho.
Wo endli dänn en Füürlot chunt, so find die Büüli ganz erstuunt,
Es wird natürla wader g'schadet und derzue recht Gloose g'machet.
Ma wird derbi no besser g'stimmt, wä-me z'letschte dänn vernimmt,
Das s' Nachbars ohni Schlüüch wänd ha, si händ's hat na him Tröchne g'ha,
Und denked ieß zu guter Leht: e Lause Vill wär's Allerbest.

Correspondenza della Capitale di Lago mit Isola San Pietro.

A la Redazione vom Nebelspalt im Züri presso Oerligge.

Bienna nei primi di Agosto 1902.

Ani glaesla la lettera vo mine Compatrioto di Basilea vom Luglio; et mi freut as im Basilea grad is wi am lago di Bienna: „Partout comme chez nous“ parlate der Waeltsch.

Electrisch Tram magge multo labore; erscht Bode ubbiggle, alte Schine useschriss, doppo neue Schwelle und Schine legge, Stei und Dregg drueke; de chunt Dampfwalz tutti quanti Schwelle, Schine, Dregg und Stei fest stampa; de muesse Italiani wieder alles ubbiggle, useschriss und neu magge; sempre lavori 3 mol magge; goste multo monete, aber magge nüte, Tschingge, nüt sahle, buoni diavoli, aber dummi Cheibe (ga nit besser uf italienisch übersetze) muese Schüre sahle.

Dampfwalz is grande Maschina — Pustatore, grad wie Locomotiv aber multo grandotto; Verätniss oeppe wi Elephante zu Dromedar, oder Advocate zu Notar; magge eliose Spedagel; aber Consiglio grande di Citta nostra simulirt: Pustatore is buona Maschina für Charra Municipale us Dregg use zie.

Tutti Baumeist multo daub, wil abe magge Straigg im Giugno passato; Governatore daub wege Commissario vom Consiglio di Stato; Consiglio di Stato daub wege Governatore; Presidente vom Consiglio Municipale daub wege Interpellazione im Consiglio grande de la Citta; Lavoratori daub wil nüt ei goenne usrichte und wegen Polsei; Polsei is daub wil niemer et gönne ingere keie. Plebs is daub über tutti quanti und la commedia, is fasch wi: „Joggeli wot nit Birli schüttle“ — etc. Multi Saluti
Bolla Giuseppe am oera Müirli.

Hunde-Silvestrelliade.

Sitalien führte lauten Streit mit uns, doch war's zu tragen.
Man nahm's nicht ernst und weit und breit that Niemand darob klagen.
So ward denn in ganz kurzer Zeit,
Wie es so rebt und üblich ist,
Die Sach' begraben auf dem Mist.

Da traf sich's, daß von ungefähr, ein Kötter sich vergangen
An seinem Nachbar, doch das wär' nicht Ursach noch zum Bangen.
Allein ein schneeweis Windhundtier
Ist würdig zur Berühmtheit schier,
Wenn's von sich strecket alle Bier.

Es fehrt sich nicht an Nachbars Klag' und reizte ihn noch ferner:
Durch einen Schuß von dieser Plag' befreite sich der Berner.
Jetzt Silvestrell' in aller Mund
Ist wieder mit dem toten Hund — —
Erschüttert ist der Schweizerbund! ...

Nationalrätscher Wahlkreiseinteilungs-Schmerz.

Wirklich eine faubere Erfindung! So geht man los auf meine Ver schwundung. Diese vertrakte Kreiseinteilung bedeutet meine Entfehlung. Man will was oben nach unten lehren, um einen Nationalrat zu entbehren. Durch schlaue Mittel ganz ungewöhnlich soll ich befiehlt werden persönlich; denn wo man braucht einen Mann minder, triff's mich den unchulbigen Sünder, obwohl ich im Rate das Meiste auf unsichtbare Weise leiste; obwohl ich ein Mann bin von Charakter und nicht ein sozialer Kafzatter, und wird mir der Sessel hinweggenommen, dann kann's in Bern wieder nett herauskommen, dann hab' ich bei wichtigsten Fragen ganz wie immer ja gar nichts zu sagen. Unf're Kantone und andre Länder lesen mich nicht mehr im neuen Kalender. Hinweg mit diesen Kreisen für Wahlen. Die Eidgenossenschaft soll zahlen, was etwa das Referendum kostet, damit der Patriotismus nicht rostet. Der Bund soll keine Eisenbahn mehr kaufen, dann leider's Nationalräte zu Haufen. Alsol Eidgenossen seid verständig; unterschreibet für mich eigenhändig: jedes Noch verdient seinen Haber:

„Tieffanaler, Nationalsiebhaber.“